

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

235 (11.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837443)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Herrns Hr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 235.

Mittwoch, den 11. October.

1876.

Berlin, 6. Octbr. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung eine Meinungsverschiedenheit zwischen der preussischen und oldenburgischen Regierung über die Besteuerung preussischer in Oldenburg stationirter Beamten zu Gunsten der Auffassung der preussischen Regierung entschieden. Es handelte sich um die Besteuerung preussischer zu Zwecken des Zollschutzes auf oldenburgischem Gebiete stationirter Beamten. Nach der Auffassung der oldenburgischen Regierung würden die Gehälter dieser Beamten nicht aus der preussischen Cassa bezahlt, weil aus Reichsmitteln der preussischen Regierung die Kosten des Schutzes der Zollgrenze erstattet werden. Indessen erhält Preußen nur ein Pauschquantum nicht als Ersatz seiner Auslagen, sondern als Entschädigung; und erwiesener Maßen ist diese wie alle ähnlichen Entschädigungen niedriger als die wirklichen Ausgaben. Nach der Ansicht der preussischen Regierung, der der Bundesrath sich angeschlossen hat, erhalten demnach die in Rede stehenden Beamten ihr Gehalt nicht aus der Reichs-, sondern aus der preussischen Staatscassa und demzufolge sieht die Besteuerung dieser Beamten nach § 4 des Gesetzes zur Beseitigung der Doppelbesteuerung unzweifelhaft der preussischen Regierung zu.

Berlin, 7. October. Im Reichskanzleramte sind, wie verlautet, neuerdings eingehende Ermittlungen über die in Deutschland bestehenden Sterbe-, Invaliden-, Altersverorgungs- und Wittwenkassen angestellt worden, und zwar über die Gesamtzahl dieser Kassen, ihrer Mitglieder, die Höhe der Beträge und der ihnen gegenüberstehenden Unterstützungssätze, sowie die Höhe des Vermögens jeder einzelnen Kasse. Es scheint, als ob diese Ermittlungen für die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der in Rede stehenden Kassen dienen sollen, nachdem diese Regelung für die Krankenkassen bekanntlich bereits stattgefunden hat.

Hildesheim, 2. Octbr. Dem Vernehmen der katholischen „Hild. Ztg.“ nach hat der Bischof gestern gegen die verfügte Räumung seiner Kurie unter Wahrung aller Rechtszuständigkeit bei der Regierung Protest erhoben, wird aber der bevorstehenden Gewalt weichen.

Bremen, 7. Oct. Bei dem Vorstand des „Vereins für die deutsche Nordpolarfahrt“ lief aus Tobolsk, den 6. October, 8 Uhr Abends folgendes Telegramm von Dr. Finck (von der sibirischen Expedition) ein: „Wohlbehalten soeben mit Dampfer von Samarowa angelangt, welche Stadt wir am 26. September erreichten. Mit Ruderboot befuhren wir die Tschuttscha (Nebenfluß der Obmündung). Zu Fuß drangen wir bis zur Baiberatabucht vor. Angesichts der Karabai waren wir gezwungen umzukehren. Ausführliche Berichte und reiche Sammlungen folgen. Schnelle Heimreise.“ Darnach ist die Rückkehr unserer Reisenden nach Moskau in 8 bis 14 Tagen, und nach Deutschland in etwa drei bis vier Wochen zu erwarten.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Magistratslokale am 9. October.

Gegenwärtig:

vom Magistrat die Herren Bürgermeister Natszynski, Beigeordneter Schwanhäuser, Rathsherren Grashorn, Schneider und Tiarks;

vom Bürgervorsteher-Collegio die Herren Arnoldt, Krüger, Meyer, Schindler, Stolle, Thomas, Böh, Wachsmuth und Wiltz.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Natszynski und vor Eintritt in die Tagesordnung erbat sich das Wort:

Bürgervorsteher Wiltz: Die Einladung zu der heutigen Sitzung sei von der Wilhelmshavener Zeitung in einem sinnentstellenden Wortlaute gebracht und wolle er den Magistrat resp. den Bürgermeister um Aufklärung hierüber ersuchen.

Bürgermeister: Ihn treffe keine Schuld; er habe gleich nach Erscheinung der ersten Bekanntmachung die Redaction der W. Zeitung auf den groben Druckfehler aufmerksam gemacht. Dieselbe habe nun zwar corrigirt und um Entschuldigung gebeten, trotzdem aber den alten Fehler in verstärkendem Maße wiederholt. Allerdings müsse man von der Druckerei verlangen können, daß sie wenigstens richtig abdrucke, aber was geschehen, sei einmal nicht

Ihr sollt noch Wunder und Streiche erleben! Eure Stunde ist gekommen!

So sich schon im Voraus an dem Glanz der Thaten seines Reiterthums weidend, welche er in einer langen Reihe zur Demüthigung seiner Feinde vor sich erwachsen sah, verließ der Schalk heimlich lächelnd seinen Vorgesetzten, lief nach Hause, zog seinen neuen Mantel an und ritt bald wie ein Baron zum Thore hinaus auf das Land, wo er noch jüngst mit dem Stabe in der Hand seine Boten- und Aufpasser-Dienste verrichtet hatte. Sein nächstes Ziel war Schleusenburg, und nicht lange wahrte es, so hatte er es erreicht und durchjagte nun die Straße des Dorfes von einem Ende bis zum andern, um Parade zu machen. Niemand aber beachtete ihn, weil man in dem auf dem stattlichen Pferde daher sprengenden scheinbar vornehmen Herrn nicht den Gerichtsdiener vermuthete und sonst stattliche Reiter keine Seltenheit im Dorfe waren. Den Grund der Nichtbeachtung merkend, ritt der Ehrsuchtige vor das Haus der schwarzen Susanne, rief dieselbe heraus und gab sich ihr zu erkennen. Besseres hätte er nun wohl nicht thun können, um von seiner neuen Erscheinung im Dorfe Kunde zu verbreiten. Die Alte fühlte sich durch das kavaliermäßige Aussehen ihres Freundes ungemein geehrt und stieß schon um ihrer selbst willen in die Lärntrompete, daß, als derselbe am Nachmittag wieder durch die Straßen ritt, aus allen Fenstern sich die Blicke auf ihn richteten. Da sonst Niemand im Dorfe einen Gerichtsdiener zu Pferde gesehen, so wurde natürlich seine Reitererschaft für kein geringes Wunder ausgelegt. Wo sich die Leute im Dorfe begegneten, sprachen sie von dem reitenden

Der Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle

von

A. L. Sna.

(Fortsetzung.)

„Herr Direktor!“ sprach er mit zitterndem Tone, „ich bin lange im Amte und habe immer meine Pflicht erfüllt, möchte auch ferner gehörig auf dem Posten sein; doch eine kleine Lähmung in der Hüfte, welche ich vor kurzer Zeit bekommen, will mir fast daran hinderlich werden; ich habe mir deshalb ein Pferd gekauft. Es ist dieses natürlich ein großes Opfer für mich armen Mann. Was aber thut man nicht, um immer gerecht erfunden zu werden!“

„Lieber Mann,“ entgegnete darauf der Direktor, „Sie überraschen mich; Ihr Diensteifer soll Ihnen vergolten werden; ich werde dafür sorgen, daß Sie eine kleine Vergütung erhalten.“

Durch den freundlichen Zuspruch des hintergangenen Mannes fühlte sich der Gerichtsdiener in seinem Thun und Treiben ungemein bestärkt.

„Gelingt es mir,“ dachte er, „einem studirten Manne, sogar dem Gerichtsdirektor, ein A für ein U zu machen, so wird es mir doch wohl auch möglich sein, unter dem Bauernvolk meinen Platz zu behaupten. Wartet nur, Ihr Herren Schleusenburger,



mehr zu ändern. Das Tageblatt habe übrigens die Bekanntmachung richtig gebracht.

Herr Wiltz erklärte sich mit dieser Antwort zufrieden.

Auf der Tagesordnung stand u. A.:

1) Berathung über die Aufnahme einer Anleihe für die städtische Sparkasse,

2) Berathung über einen Antrag der Herren Bürger-
vorsteher Schindler, Stolle, Voss, Wachsmuth und
Wiltz auf Erwirkung der Selbstständigkeit unserer Stadt,

und wurde verhandelt und beschlossen wie folgt:

ad 1. der Magistrat solle versuchen, ob hinsichtlich des Zinsfußes und der Kündigungsfrist nicht noch billigere Bedingungen zu erlangen seien.

ad 2. verlangte zunächst das Wort:

Bürgervorsteher Voss: Die Frage, ob die Selbstständigkeit der Stadt zu erstreben sei oder nicht, sei schon seit wenigstens 2 Jahren berathen und namentlich in der letzten Sitzung des Bürger-
vorsteher-Collegiums erschöpfend behandelt; eine Debatte sei deshalb wohl nicht mehr nöthig, weil sich jeder wohl schon seine Meinung gebildet haben werde.

Bürgermeister: Verlas zunächst die Motive zum Gesetzentwurf betr. den Rechtszustand des Jadegebiets vom December 1872, hob hervor, daß die damaligen Motive zur Bildung einer s. g. amtsfähigen Stadt (wonach damals Neuheppens, Elsfaf und Lothringen noch gar nicht zur Stadt gehört hätten, ferner die geringfügige Einwohnerzahl, Nichtzahlung jeder Art von Steuern u.) schon längst nicht mehr maßgebend seien und hielt sodann einen längeren Vortrag über die Selbstständigkeitsfrage.

Die einzelnen Reden, welche fast zwei Stunden in Anspruch nahmen, wiederzugeben, würde zu weit führen und da mehrfach schon früher Vorgebrachtes wiederholt wurde, zu langweilig werden. Wir bemerken deshalb nur, daß für die Selbstständigkeit sprachen die Herren Bürgermeister Natszynski, Beigeordneter Schwanhäuser, Rathsherr Schneider und Bürgervorsteher Voss, während dagegen nur die beiden Hrn. Rathsherrn Grashorn und Tiarks das Wort ergriffen und die Herren Arnoldt, Meyer, Schindler und Stolle — welche im Princip für die Selbstständigkeit waren — für Vertagung der Berathung auf circa 4 Wochen plaidirten.

Der Vertagungs-Antrag wurde indeß verworfen und mit 8 gegen 6 Stimmen beschlossen, daß der Magistrat sofort Schritte thun möge, die Selbstständigkeit der Stadt, zu erlangen.

Weiteres wurde nicht behandelt, indem die Sitzung wegen vorgerückter Tageszeit geschlossen wurde.

Wilhelmshaven, 10. Octbr. Wie verlautet scheidet Herr Bürgervorsteher Feldmann wegen seines Wegzugs nach Barel aus dem Bürgervorsteher-Collegium und dürfte deshalb auf die Neuwahl eines Bürgervorstehers für den 4. Bezirk Bedacht zu nehmen

Gerichtsdienener, und im Krüge war am Abend seine Person der einzige Gegenstand der Unterhaltung unter den Vätern des Dorfes. Niemand aber wußte sich zu erklären, daß ein Gerichtsdienener wie Grafen und Barone ritt.

„Er müsse,“ ließ sich endlich eine Stimme vernehmen, „wohl gestiegen sein.“

„Ja, bis auf das Pferd,“ entgegnete der Schulze mit spottendem Tone.

Bei diesem Worten trat der Gerichtsdienener in's Zimmer. Die Väter des Dorfes alle versammelt zu finden, war ihm gerade recht; denn auf diese Weise hoffte er am allerbesten seine Triumphe feiern zu können. Er irrte sich aber sehr. Der Schulze ließ so volle Ladungen von Spott- und Wigreden auf ihn los, daß er recht wie ein armer Sünder dastand.

„Ich erbitte mir,“ sprach endlich der Verspottete, „jeden Spaß! Wissen Sie, daß ich ein Beamter bin!“

„Nun,“ entgegnete der Schulze, „wenn der Spaß nicht gelten soll, so frage ich im vollen Ernst: Was berechtigt einen Botenläufer dazu, die Rolle eines vornehmen reichen Herrn zu spielen?“

„Herr,“ entgegnete der Gerichtsdienener, „mein Vermögen, von welchem mein Pferd ehrlich bezahlt ist; und wenn ich sechs Hengste bezahlen kann, so gehören ihre Weine mir.“

„Daß aber,“ fiel der Schulze schnell dem Prahler in's Wort, „der Gerichtsdienener nicht einen Hengst auf eine zu rechtfertigende Weise bezahlen kann, noch Futter für ihn hat und deshalb angewiesen ist, seine eigenen Weine und Schuhmachers Rappen zu gebrauchen, ist zu bekannt, als daß wir uns darüber streiten sollten. Uebrigens darf nicht Jeder nach meiner Ueberzeugung mit den Weinen der Pferde schalten und walten, wie er will; denn die Pferde sind hauptsächlich da für die Bestellung des Ackers und um dem Menschen schwere und qualvolle Arbeiten abzunehmen, nicht aber für die Faulheit und Eitelkeit aufgeblasener Gesellen. Ich habe sechs Pferde im Stalle stehen, doch mir fällt es niemals ein, den stolzen Reiter zu spielen, weil ich gesunde Weine habe

sein. Mehrere Bürger des 4. (engeren Stadt-) Bezirkes glauben für die Neuwahl den Herrn Kaufmann und Armenvorsteher Goting im Elsfaf vorzuschlagen zu sollen. Derselbe hat viel practische Erfahrung, ist ein ruhiger verständiger Mann und steht von ihm zu erwarten, daß er auch die Interessen seines engeren Bezirkes Elsfaf warm und gewissenhaft vertreten wird.

§ Jever, 8. October. Der wegen der hier geherrschten Augenkrankheit an den hiesigen Schulen ausgesetzte Unterricht wird morgen wieder aufgenommen. Herr Dr. Müller-Beninga aus Barel wird dann hier anwesend sein, um die Augen eines jeden einzelnen Schülers einer sorgfamen Prüfung zu unterwerfen. Die mit der gefürchteten Krankheit noch Behafteten werden noch vorläufig vom Unterrichte ausgeschlossen und erst dann wieder zugelassen, wenn sie eine auf Nichtvorhandensein der Augenkrankheit lautende Bescheinigung eines Arztes beigebracht haben.

— Der z. Z. in Wilhelmshaven mit seiner Gesellschaft weilende Theater-Director Auerbach wird, wie verlautet, im Anfange des nächsten Monats in den neu eingerichteten und brillant decorirten Theaterräumlichkeiten des Etablissements „Buck“ die Theater-Winter-Saison eröffnen. Bei der überhaupt vorherrschenden Zugkraft des Buck'schen Etablissements, und da der Theater-Director Auerbach hier noch in sehr gutem Andenken steht, wird eine rege Betheiligung nicht ausbleiben.

Der Torpedo-Dampfer zum Angriff.

Nachdem die Sachverständigen gefunden hatten, daß es auch möglich sei, mit den Torpedos angriffsweise gegen die feindlichen Schiffe vorzugehen, fanden sie auch bald das Mittel, die zerstörende Gewalt des Dynamit dabei in Anwendung zu bringen, ohne das eigene Schiff sehr zu gefährden. Hierbei ergaben sich aber zwei Arten der Verwendung des Torpedos, und zwar die Schleuderung desselben gegen das feindliche Schiff und seine direkte Anbringung an den Rumpf desselben. Hieraus ergibt sich aber, daß sich die Bauart der Torpedoschiffe, nach der Art, wie sie gebraucht werden sollen, richten muß. Alle Torpedoschiffe bedürfen einer großen Wendungsfähigkeit und Geschwindigkeit, deshalb sind sie im Verhältnis zu ihrer Länge sehr breit und haben, damit sie den Torpedo tief unter dem Wasser an das feindliche Schiff anbringen können und bei seiner Explosion die größtmögliche Bewegung des Wassers stattfindet, für ihre Größe, einen sehr bedeutenden Tiefgang. Ihre Bordhöhe ist sehr gering, damit sie den feindlichen Geschützen auch nur ein geringes Ziel darbieten. Aus allen diesen Gründen haben die Torpedoschiffe für ihre Größe sehr starke Maschinen, und der innere Raum der Schiffe ist von der Maschine so in Anspruch genommen, daß er nur noch zu einer kleinen Kajüte für die Offiziere und einer solchen für die Mannschaft, sowie für einen Kohlenbehälter hinreicht. Die

und es gern sehe, wenn sich die Thiere nach der schweren Feldarbeit gehörig ausruhen können.“

Wie verstockt auch der Gerichtsdienener im Innern war, so erkannte er doch in diesen Worten eine Wahrheit, welche ihn fast bis zur Vernichtung entsetzlich bitter traf. Er verließ deshalb sogleich die Versammlung, um den noch drohenden Schnitten in sein eitles faules Fleisch auszuweichen.

Darin nun liegt der Unterschied zwischen großen und kleinen Naturen, daß jene die Wahrheit, wie schwer sie auch von derselben getroffen werden mögen, als eine Wohlthat empfinden und durch sie, wie die Natur durch ein Gewitter neu gestärkt, belebt und erfrischt werden, während diese sich durch dieselbe entweder ganz vernichtet fühlen oder sie wohl gar für ein Uebel halten und ihr auszuweichen suchen, wo es ihnen nur irgend möglich scheint. Ausweichen aber kann man eigentlich der Wahrheit nie; denn ihr mächtiger Athemzug geht durch die ganze Schöpfung, und in dem Menschen selbst lebt sie als ein unauslöschbarer Funke, den ein Wort oft zu lichten Flammen anzufachen vermag. Das mußte der Gerichtsdienener bald erfahren. Der männlich erste Ton, mit welchem ihn der Schulze an die Bezahlung des Pferdes und an das Futter für dasselbe erinnerte hatte, brachte bei ihm eine andere Wirkung hervor, als die klagende Vorstellung seiner armen Frau, und obwohl er die Versammlung schnell verlassen, in welcher er Wahrheit vernommen, so konnte er sich doch nicht von dem Eindruck frei machen, welchen er in derselben empfing. Das Wort „Futter“ wurde ein wilder Schwärmer in seinem Kopfe, welcher ihn noch mitten in der Nacht nach Wiesenwitz trieb, — wo, wie er gehört, bei einem zugebrückten Auge es an der offenen Hand nicht fehlen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Maschinen der Torpedoschiffe sind Hochdruckmaschinen von tausend indirekten Pferdekraften, deren Dampf durch vier Kessel erzeugt wird, und durch seine Kraft eine Schraube von neun Fuß Durchmesser in Bewegung setzt. Soll ein Schleiern des Torpedos gegen das feindliche Schiff stattfinden, so hat das Torpedoschiff ein Rohr, aus dem der Torpedo vermittelst einer Luftdruckmaschine gegen das feindliche Schiff abgeschossen wird. Dieses Rohr befindet sich zwischen dem Kiel und dem Wasser, und zwar ganz genau in der Richtung der Längsachse des Schiffes. Soll dagegen der Torpedo direkt am Rumpfe des feindlichen Schiffes angebohrt werden, so hat das Torpedoschiff am Vorderstern eine Verlängerung, die aus einem schnabelartigen und 12 Fuß langen, eisernen Kennsporn besteht, an dessen Spitze der Torpedo gesteckt wird und zwar so, daß er sich, sobald er harrt, leicht von dem Sporn trennt, ohne früher zu explodiren, als seine Tempirung gestattet, damit dem Torpedoschiff die Möglichkeit gegeben ist, aus dem Bereiche der Explosion zu kommen, ohne durch dieselbe Schaden zu leiden. Um der verheerenden Kraft einer zu frühen Explosion des Torpedos möglichst widerstehen zu können, ist bei der zweiten Art der Schiffe der ganze vordere Schiffstheil doppelt gebaut, d. h. er besteht aus zwei Bigs, der Zwischenraum durch eine Masse von zerkleinerten Kork, gemischt mit Leim, ausgefüllt ist. Ein jedes Torpedoschiff besitzt ein Rettungsfloß, auf das sich die Mannschaft begibt, sobald der Torpedo am Sporn angebracht ist und das Schiff mit voller Dampfkraft auf das feindliche Schiff zurennet. Das Floß, welches dann von der Mannschaft

auf der Stelle gehalten wird, ist durch ein sehr starkes Tau mit dem Schiffe verbunden, um dasselbe daran zurückzuziehen und wieder zu besteigen, wenn es nicht zertrümmert wird; im anderen Falle aber das Tau kappen, um mit dem Floß Rettung zu suchen. Die deutsche Flotte besitzt zwei Torpedo-Dampfschiffe zum Angriff, und zwar den in England gebauten „Zieten“ zum Schleiern des Torpedos, und den in Deutschland gebauten „Ulan“ zum Anrennen des Torpedos. Beide Schiffe sind ganz aus Eisen und sehr kräftig gebaut.

Vermischtes.

— Die Milch einer gesunden Kuh besitzt nicht zu allen Tageszeiten den gleichen Nährwerth. Die Fettbestandtheile der Milch vermehren sich von 2,17 pCt. am Morgen bis 2,63 pCt. zur Mittagszeit und 5,42 pCt. Abends, so daß Abendmilch doppelt so viel Butter giebt als Frühmilch. Der Käsestoff vermehrt sich ebenfalls von 2,24 bis 2,70 pCt. Der Zuckergehalt ist am geringsten um Mitternacht (4,19 pCt.) und am stärksten um Mittag (4,19 pCt.). Der Salzgehalt bleibt zu allen Tageszeiten ziemlich derselbe.

Briefkasten.

Herr N. N. Ob der Herr Senator heute morgen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Amte Audienz gehabt hat und ob diese mit der gestrigen Beschlusfassung über Selbstständigkeit der Stadt in Verbindung zu bringen ist, wollen wir lediglich Ihrer Beobachtung und Ihrem Scharfsinne überlassen. Schon manchmal hat Einer im Trüben gefischt wenn auf geradem Wege nichts zu erlangen war.

Bekanntmachung.

Tableau

In nachfolgendem

über die Abgrenzung der Urwahl-Bezirke des Amtes Wittmund-Wilhelmshaven (Jade-Gebiet) für die Wahl zum Abgeordnetenhaus.

| Urwahlbezirk | Bestandtheile. | Einwohner-Zahl | Zahl der Wahlmänner | Wahl-Local. | Wahl-Vorsteher und Stell-Vertreter. |
|--------------|---|----------------|---------------------|----------------------------------|---|
| I. | Von der Gökerstraße östlich die Roon- und Kaiserstraße bis zur Oldenburgerstraße mit den darin gelegenen Querstraßen, der Augusten- und Siesstraße, am Siel; ausgeschlossen sind die vier provisorischen Kasernen. | 1531 | 6 | Saal des Restaurateurs E. Meyer. | Vorsteher: Bürgermeister Rafszynski. Stellvertreter: Architect Feldmann. |
| II. | Von der Gökerstraße östlich die Königstraße mit den provisorischen Kasernen Nr. 3 u. 4, Kronprinzen-Oldenburger und Mantuffelstraße, sämmtlich bis zur Roonstr., Lootsenhaus, Schleusenhäuser und allem, was zwischen der ostwärts verlängerten Roonstraße und dem Canal liegt, sowie das östliche Jade-Gebiet. | 1505 | 6 | Saal in Pfeijers Hotel. | Vorsteher: Beigeordn. Schwanhäuser. Stellvertreter: Kaufmann Doerry. |
| III. | Von der Gökerstraße westlich die Roon- und Königstraße westwärts mit ihren Verlängerungen incl. der provisorischen Kasernen Nr. 1 und 2, von Bandt, Elsh, Adelsbert- und Wallstraße. | 1556 | 6 | Schule in Elsh. | Vorsteher: Restaurateur Meents. Stellvertreter: Kaufmann Hoting. |
| IV. | Lothringen, Kopperhörner Weg, Kopperhörn, Schönhansen, Park, Gökerstraße, Werit. | 1000 | 4 | Saal bei Raschke. | Vorsteher: Kaufmann Britting. Stellvertret: Actuar Neesen. |
| V. | Ostfriesenstraße und Hinterstraße. | 1560 | 6 | Saal bei Egberts. | Vorsteher: Werkmeister Rosengart. Stellvertreter: Werkm. Messerschmidt. |
| VI. | Neuheppens, Kleinststraße (Catharinenfeld) Weritstraße und westliche Seite der Jachmannstraße, zwischenliegende Ostfriesen- und Moltkestraße. | 1503 | 6 | Saal bei Raper. | Vorsteher: Bankier Schiff. Stellvertreter: Buchdr. Schindler. |
| VII. | Jachmannstraße östl. Seite, Schneider'scher Weg, Knoopsreihe, Fultriege, Heppenser Batterie, Dauensfelder Groden, Moltkestraße von der Jachmannstraße und Alles bis zum Hafen-Canal. | 1519 | 6 | Gasthaus zur Erholung. | Vorsteher: M.-Bew. Strahlendorf. Stellvertreter: Bauschreiber Weinhold. |

werden die festgesetzten Urwahlbezirke wiederholentlich, die ernannten Wahlvorsteher, sowie deren Stellvertreter und die Wahllocale zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die öffentliche Auslegung der Abtheilungslisten wird am 11., 12. und 13. d. M. im hiesigen Amtsbureau stattfinden.

Wilhelmshaven, den 7. October 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. W.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Abtheilungs-Listen des Urwahl-Bezirks Wilhelmshaven (Zade-Gebiet) für die Wahl zum Abgeordnetenhaus liegen in den Tagen vom 11., 12. u. 13. d. M. öffentlich im hiesigen Amts-Bureau aus. Etwaige Reclamationen gegen dieselben sind in den gedachten Tagen hier schriftlich einzureichen oder zu Protocoll hier abzugeben.

Wilhelmshaven, den 10. October 1876.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet.
S. Christians.
Roths Schloß.

Westing's

Volks-Theater.

Heute Dienstag, den 16. October,
und folgende Tage:

Concert u. Vorstellung

der rühmlichst bekannten

Gesellschaft Lewertoff.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet
freundlichst ein

C. Westing.

Die

Wirtschaftsräumlichkeiten

der Frau Wittve Kathmann hiersebst sind
noch unverpachtet und sollen unter der Hand
vergeben werden.

Reflectanten wollen sich in den nächsten
Tagen an die Eigenthümerin oder den
Unterzeichneten wenden.

Wilhelmshaven, im October 1876.

Kletjcher, Rechnungsführer.

Zum neuen Hause.

Heute und folgende Tage

Gesang-

und musikal. Vorträge

der Gesellschaft Stamm.

Es ladet freundlichst ein

Liepelt.

Brextorf,

Centner 1 Mark, hält stets auf Lager
Belfort.

S. Möhlmann.

Zu verkaufen.

Ein vollständiger

Bier-Apparat,

prämirt auf der Gewerbe-Ausstellung
zu Oldenburg mit der bronzenen Medaille.
Wilhelmshaven, im October 1876.

S. Blohm, Stellmacher.

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum
1. November

Frau Schröder, rothes Schloß.

Einen Haufen **S e u** hat zu verkaufen
S. A. Kleyhauer,

Rniphausen.

Guten, kräftigen

Mittagstisch

zu 5 Sgr., portionsweise 4 Sgr., sowie
Frühstück und Abendbrod.

C. Heumann, Neuheppens, Altstraße.

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Wilhelmshaven (eingetragene Genossenschaft).

Die dritte ordentliche General-Versammlung findet am
Freitag, den 15. October, Abends 8 Uhr,
in der **Wilhelmshalle** statt.

Tagesordnung.

Darlegung der Cassen und Geschäftsverhältnisse. — Erledigung
etwaiger Beschwerden und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand:
Rakozinski. C. Schneider.
S. Wilts.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
M. F. Tapfen.

Wahl-Angelegenheit.

Auf Wunsch mehrerer hies. Urwähler hat sich der zum
Abgeordnetenhaus aufgestellte Candidat Herr Tannen aus
Sandhorst bei Aurich bereit erklärt, sich den Wilhelmsha-
vener Bürgern persönlich vorstellen zu wollen und wird zu
diesem Behufe am nächsten Donnerstag hier eintreffen.

Sämmtliche wahlberechtigte Mitbürger, welche sich
für die hier vorliegende wichtige Sache interessiren, werden
zu einer am Donnerstag, den 12. d. Mts.,
Abends 7½ Uhr stattfindenden Versammlung
im Hotel Keese

hiermit eingeladen.

Wilhelmshaven.

Mehrere Urwähler.

Zu vermieten.

Die gegenwärtig von mir benutzte
Wohnung kann ich zum Antritt am 1. Nov.
billig vermieten.

Berner, Lehrer.
Am Park Nr. 17.

Ein großer, starker, vierrädriger Hand-
wagen, auch passend für einen Pony,
steht zu verkaufen.

Roland, Neuheppens.

Aufforderung.

Anton Horstmann wird hiermit aufge-
fordert, seine bei mir stehenden Sachen bis
zum 20. October abzuholen, widrigenfalls
ich die Sachen verkaufen werde.

August Domaschky.
Elsäß.

Bescheidene Anfrage.

Zu welchem Wahlbezirk gehört eigentlich
die Mittelstraße auch gen. Prinzenstraße?
(Mehrere Wähler.*)

*) In Betreff der Abgeordneten-Wahl
zum 1. Bezirk. D. R.

Ein junges Mädchen, welches mit allen
Handarbeiten fertig werden kann, sucht auf
sofort eine Stelle, am liebsten im Laden.
Schulkenntniße und gute Zeugnisse sind
vorhanden.

Näheres ertheilt

Frau Janzen, Neuheppens 12.

Ein junges Mädchen, welches im Ma-
schinnnähen und Kleidermachen erfahren
ist, sucht Beschäftigung in oder außer dem
Hause. Näheres bei

Frau Kunze 'am Park.

Restauration.

Mittagstisch pro Portion 75 Pfg.
bei Rud. Müller, Roonstraße 8.

□ Kr.

Mittwoch, den 11. October, Abends
7 Uhr.

Theater in Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 11. October.

Bei aufgehobenem Abonnement.

Auf Verlangen zum 2. Male:

Chrlliche Arbeit.

Charakterbild m. Gesang in 5 Abtheilungen
von Wilken.
Musik von Bial.

Donnerstag, den 12. October:

Die

regulirten Studenten.

Preis-Lustspiel in 4 Acten
von Rod. Benedix.

Die Direction **M. Auerbach.**

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren
Jungen wurden hoch erfreut
Rudolf Laube und Frau.

Wilhelmshaven, den 10. Oct. 1876.

Todes-Anzeige.

Sonntag, den 8. October, folgte nach
kurzem Kranksein unser liebes Söhnchen
Carl im Alter von 1½ Jahren seinem
vor 14 Tagen vorangegangenen Bruder in
die Ewigkeit nach.

Dies allen Freunden und Bekannten
zur schuldigen Nachricht.

Wilhelmshaven, 10. October 1876.

Die tiefbetrübteten Eltern

Friedrich Strenge u. Frau.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag,
Nachmittags ½5 Uhr, auf dem Friedhof
zu Neuende.